

## Stiftungsprojekte

### 3. Buchprojekte, die die NEOS-Musikstiftung realisieren möchte

Zu diesen Buchprojekten zählen sowohl wissenschaftliche Arbeiten über Musiker und Komponist(in)en, die der Stiftung förderungswürdig und zum allgemeinen Erkenntnisgewinn wichtig erscheinen, als auch Festschriften über im Musikleben verdiente Persönlichkeiten aus dem Wirkungsfeld von Kunst, Musik und Kultur. Weiter ist vorgesehen, erhaltenswerte publizistische und literarische Nachlässe von verstorbenen Publizisten aus dem Musikleben zu sichten und als Sammelbände herauszugeben. Darin eingeschlossen sind überdies Symposien- und Kongreßberichte, die Publikationen von Vorträgen im Rahmen wissenschaftlicher Kolloquien, in denen die Stiftung Veranstalter, Initiator oder auch nur Mitveranstalter gewesen ist. Die Stiftung strebt an, die Finanzierung der wissenschaftlichen Recherche, der editorischen Arbeit, den Druck dieser Publikationen in Zusammenarbeit mit Fachverlagen zu ermöglichen.

#### Festschrift zu Ehren von Prof. Günter Schwarze zu dessen 70. Geburtstag

**Günter Schwarze** ist seit 1979 als Hochschullehrer und später als **Professor** für Komposition und Musiktheorie an einer soziokulturellen Schnittstelle der Hochschule für Musik „Carl-Maria von Weber“ in Dresden tätig. Als Musikvermittler mit immensen Verdiensten breit aufgestellt, ist er ein im hohen Maße praktischer Komponist. Vermitteln schließt hier ausdrücklich seine überaus erfolgreiche Tätigkeit als künstlerischer Lehrer mit ein.

Sein kompositorisches Oeuvre ist umfassend zu nennen. Sein oratorisches Werk, was ein Gedenkatorium zur Zerstörung von Dresden mit einschließt ist mit das umfangreichste, was ein Komponist der Gegenwart auszuweisen hat. Neben einem umfangreichen kirchenmusikalischen Schaffen, eingeschlossen sind auch Kirchenlieder, sind in seinem Werkverzeichnis eine Oper, großbesetzte Orchesterwerke, Kammermusik (Streichquartett), Ensemblestücke und Solowerke, also ein breit aufgestelltes autonom-künstlerisches Schaffen, zu finden.

**Prof. Günter Schwarze** wird am 08. Januar 2019 70 Jahre alt. Aus diesem Grunde hat sich eine Initiative zusammengefunden, die eine Festschrift zu seinen Ehren initiieren möchte. Der Komponist und Musikwissenschaftler Ernst Helmuth Flammer, ehemaliger Hochschullehrer an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden hat die vornehme Pflicht und die Ehre, die Herausgabe dieser Schrift zu besorgen. Beiträge von namhaften Autoren aus dem Kollegenkreis wie Michael Heinemann, Clemens Kühn, Manfred Weiss, Günter Baby Sommer, Michael Quell u. a. werden diese Schrift bereichern. Als **Titel** für das Buch ist vorgesehen: **„...wenn die Wurzeln tief sind, ist der Wind nicht zu fürchten“ (chinesisches Sprichwort); Günter Schwarze und die Meißner porzellanglockenspiele; Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. Günter Schwarze.** Der Simon-Verlag für das Bibliothekswesen, Berlin, ein renommierter musikphilosophischer Verlag, hat sich erfreulicherweise bereitgefunden, die Edition verlegerisch zu betreuen. Der renommierte Graphiker **Hans Schlimbach** hat sich auf meine Bitte bereit erklärt, den Buchtitel graphisch zu gestalten. Zur Person Günter Schwarzes daher noch einige informative Worte:

**Prof. Günter Schwarze** ist ein integral und ganzheitlich arbeitender Komponist. Dies läßt sich allein am Thema *Porzellan-Glockenspiel* aufzeigen, welches in großer Tradition der Meißner Porzellan-Glockenspiele steht. Bevor Schwarze die Glocken kompositorisch zum Einsatz bringt, sorgt er mit großem Engagement dafür, daß, wie oben aufgezeigt, das Instrumentarium so gestaltet und weiterentwickelt wird und es in seinem ihm immanenten Potential so optimiert wird, daß es nicht nur vielseitig einsetzbar ist, sondern seine Klangwelt in ihrem Reichtum und in ihrer Mannigfaltigkeit auf die beste Weise zur Entfaltung gebracht werden kann. Günter Schwarze hat diesem Instrumentarium Perspektiven eröffnet, die kompositorisch bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind, er hat sich auch aktiv um dessen Verbreitung bemüht und fuhr einen hohen Einsatz bei dessen Popularisierung. Andere, etwa Hans Pfitzner, mit verengtem egozentrischen Blickwinkel hatten nicht das Interesse an einer kreativen Weiterentwicklung des Instrumentariums gezeigt, sondern nur an der schnellen kompositorischen Ausschlichtung der vor der Tätigkeit Günter Schwarzes nur geringen vorhandenen künstlerischen Potentiale.

Das **Porzellanglockenspiel**, auch die Entwicklung des Glasglockenspiels, die auf ihn zurückging, stehen beispielhaft für die zahlreichen praktischen Engagements des Komponisten, sei es – in diesem Zusammenhang erwähnenswert – seine Tätigkeit als Organist, die – für seine Person selbstverständlich – mit einer erlernten Tätigkeit des Orgelbauers verbunden ist. Günther Schwarze will einer Sache, mit der – stets aus innerer Notwendigkeit – befaßt ist, *„auf den Grund gehen“* sie ganzheitlich ergründen und erfassen. Er gibt sich auch nicht damit zufrieden, wenn neue Wege beschritten werden, daß diese nicht auch mit eigenen und Kompositionen anderer Kollegen unterfüttert werden. So ist nicht nur das Engagement für die Orgel, welches auf seiner Religiosität gründet, nicht jenes für die Glockenspiele, sondern auch jenes für das Dresdner Bläserkollegium, darüber hinaus auch sein Engagement und Selbstverständnis als Hochschullehrer im Sinne der Verbreitung der Musik unserer Zeit zu sehen und diesem Ziel geschuldet. Viele reden viel und laut von politischem Engagement, von soziokulturellem Einsatz, aber nur von den Anderen, nicht von sich selbst. Günter Schwarze ist jemand, der sich lebenslang für die sozialen Belange seiner Zunft engagiert hat. Für den Kulturraum Dresden und darüber hinaus in der Ostsächsischen Region hat er in Sachen Neue Musik Immenses geleistet. Durch seine jahrelangen Vespere, etwa an Heiligabend, Sylvester und an wichtigen Tagen im Kirchenjahr sowie im Rahmen seiner Aktivitäten als Kirchenmusiker hat er sich um eine Modernisierung des Bildes einer zeitgenössischen Kirchenmusik bleibende Verdienste erworben und dadurch Neue Musik im Kirchenraum auch noch popularisiert. So gesehen ist er für Dresden zu einem soziokulturellen Ombudsmann geworden, der sich um die innere (Dialog mit dem Publikum) und die äußere (Initiativen zahlreicher musikalischer Aktivitäten, Konzertreihen u. ä.) kulturelle Infrastruktur in höchstem Maße verdient gemacht hat.

**Günter Schwarze** ist ein uneitler, stets an der Sache orientierter, ihr zuallererst verpflichteter Mensch und Musiker, seine Person in zuweilen allzu großer Bescheidenheit stets zurücknehmend, stets mit weitem Blick für das Ganze ausgestattet. Für ihn ist *„der Sache dienen“* kein Fremdwort. Hierin

Ist er wahrhaftiger Singulär. Eine Festschrift kann diese Verdienste auf so vielen Gebieten kaum annähernd würdigen. Dennoch ist es wichtig, daß man ihm mit einer solchen Gabe, auch für die Öffentlichkeit sichtbar, dankt. Geplant ist ein Umfang dieser Schrift von ca. 220 bis 240 Seiten.

Zur Finanzierung dieses aufwendigen Projektes (das Erscheinen des Buches ist für Januar 2019 vorgesehen) sind zweckgebundene Spenden noch sehr willkommen. **Diese Spenden sind aufgrund der Gemeinnützigkeit der NEOS-Musikstiftung steuerlich anrechenbar.**

**Timo Fehrens**, war ein hoch befähigter und hochbegabter Musikpublizist und enger Freund des Stifters. Er ist am 17. 09. 2016 mit nur 46 Jahren viel zu früh gestorben. Er hat für das Musikleben sehr wichtige, umfangreiche Manuskripte hinterlassen, dazu bedeutende Rezensionen. Dieses Material zu sichten und in seiner Gesamtheit in **Buchform** kritisch zu edieren, wird die vornehme Pflicht der **Herausgeber Lothar Heinle und Ernst Helmuth Flammer** sein. Letzterer hat **Timo Fehrens** in einen sehr persönlichen Nachruf gewürdigt. Zur Vorstellung des Projektes veröffentlichen wir Auszüge davon:

*Es ist unfassbar, was geschehen ist und ich kann es kaum begreifen und kaum glauben, obschon wir es wußten, was im Grunde unausweichlich war. Es sträubt sich in mir alles, es zu akzeptieren, und so sind wir in unendlicher Trauer tief vereint. Unfassbare Trauer ist auch ein Zeichen, wie groß und wie herb der Verlust ist, den wir alle, seine Freunde erlitten haben. Für mich ist es einer der einschneidendsten Verluste in meinem Leben. Schon ein anderer Freund in Donaueschingen mußte zwei Jahre zuvor vorzeitig gehen.*

*Timo war ein Mensch mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, außergewöhnlich begabt und damit in einer außergewöhnlichen Tragik befangen, daß ihn die meisten seiner Mitmenschen nicht verstehen konnten, weil ihr Horizont dazu nicht weit genug reichte. Er war außergewöhnlich sensibel und zerbrechlich, seine scheinbar robuste Außenhaut war ihm ein – notwendiger! – Selbstschutz. Er war mit einem sehr feinen luziden Humor ausgestattet, von dialektischem Hintersinn, der sich auch aus seiner überragenden Bildung speiste, und ist auch in dieser Hinsicht oft von seiner Umwelt mißverstanden worden. So kann einem auch die eigene Intelligenz Streiche spielen und sich im Unverständnis der Mitmenschen gegen einen selbst wenden. Er hatte ein phänomenales Gedächtnis. Seine Rezensionen und Berichte hatten etwas Geniales und das auch in ihrer Genese. Er pflegte sich den Vortrag oder das Konzert in stoischer Ruhe auf seinem Stuhl sitzend anzuhören, machte sich keinerlei Notizen, und was kam heraus: eine Rezension, die nicht nur von Gedankenschärfe und Präzision, sondern auch von einer zuweilen sehr poetischen Sprache und intellektuellen Schärfe, die unbestechlich war, geprägt war. Seine Rezensionen über Donaueschingen in Die Welt, in der FAZ, im Neuen Deutschland waren legendär, die vom Festival „...antasten...“ in Heilbronn die absolut besten, die es je gab. Es waren Sternstunden des Journalismus. Und an ihm markierte sich die rote Zone, die in den Bereich der informellen Zensur fiel. Daß in Folge dessen, weil er diese roten Bereiche absolut und bewußt überschritt, den Tabubruch suchte, um die Grenzen der sich freiheitlich nennenden Gesellschaft aufzuzeigen und sie dem öffentlichen Diskurs zugänglich zu machen, er zunehmend ins Abseits gedrängt wurde, hat ihn in seinem künstlerischen Furor zutiefst verletzt. Hatte er doch nur die redliche und kategorial integre Absicht, der öffentlichen Diskurs, der auch schon zu früheren Zeiten in Deutschland nicht stattfand, so in Gang zu bringen und zu befeuern, daß der Begriff Diskursfreiheit wirklich, zumindest im Kunstbereich, mit Leben erfüllt wurde. Die Antworten des Establishments darauf waren Schienbeintritte gegen seine Person von zunehmender Schärfe und Brutalität (Übergehen und Ignorieren!). In*

*seine Kritiken schlich sich ein Hauch von Bitterkeit – zunächst noch als feiner Spott - ein, eine Folge der Isolation der der daraus resultierenden menschlichen Verletzungen, Verletzungen, die er zunehmend immer schwerer ertrug und die auch in Aggressionen gegen sich selbst mündeten, weil sie sein Selbstwertgefühl beschädigten.*

**Das geplante Buch** soll genau dies dokumentieren, das aus Sicht des Chronisten der Gegenwart außerordentlich **wichtige Schrifttum des bedeutenden Publizisten Timo Fehrensen**. Auch hier sind wir auf eine projektbezogene Unterstützung angewiesen und auch diese Zuwendungen sind steuerlich anrechenbar per Spendenbescheinigung der NEOS-Musikstiftung.